

SONNTAGSLESUNGEN

3. Sonntag im Jahreskreis Lesejahr B

2. Lesung: 1 Kor 7,29-31

1. Hinführung

(kann auch vor der Lesung vorgetragen werden)

Paulus lebt in der Hoffnung auf das baldige Ende der Welt und die Wiederkunft Jesu Christi. Angesichts dessen werden alle irdischen Bindungen – zwischenmenschliche, aber auch materielle – in ein neues Licht gerückt.

2. Praktische Tipps zum Vorlesen

a. Textumfang

Der Sinnzusammenhang, in den der Lesungsabschnitt eingebettet ist, beginnt schon in den vorausgehenden Versen 25-28: Paulus greift hier die Frage auf, ob es für Unverheiratete ratsam sei zu heiraten oder stattdessen unverheiratet zu bleiben. Erst vor dem Hintergrund dieser Frage werden die in V. 29-31 anschließenden Ausführungen eigentlich verständlich. Die folgenden Verse 32-40 setzen die Ausführungen zu Ehe oder alternativ Ehelosigkeit fort.

b. Betonen

Lesung

aus dem ersten Brief des Apostels Paulus
an die Gemeinde in Korinth.

Lesehilfe

für schwierige Wörter

Korinth

hinzufügen: und Schwestern

29 Ich sage euch, Brüder:

Die Zeit ist kurz.

Daher soll, wer eine Frau hat,

sich in Zukunft so verhalten, als habe er keine,

30 wer weint, als weine er nicht,

wer sich freut, als freue er sich nicht,

wer kauft, als würde er nicht Eigentümer,

31 wer sich die Welt zunutze macht, als nutze er sie nicht;

denn die Gestalt dieser Welt vergeht.

Lektionar II 2020 © 2020 staeko.net

c. Stimmung, Sprechmelodie

Es ist gut, auf die zahlreichen Kontraste zu achten und sie beim Vortrag besonders herauszustellen und auch zusammenhängend zu lesen, sodass das Verständnis erleichtert wird. Die Verneinungen am Schluss (keine, nicht...) haben besonders Gewicht.

Die Gegenüberstellungen durchziehen den *ganzen* Text 7,25-40. Entscheidende Kontraste:

- kein Gebot vom Herrn – nur ein Rat
- gebunden – nicht zu lösen
- ohne Sorgen – sorgt sich
- Dinge der Welt – Sache des Herrn
- tun, wozu es ihn drängt – im Herzen fest bleibt.

3. Textauslegung

Die Verse des Lesungstextes sind Teil eines längeren Abschnitts, in dem sich Paulus mit den zwei Lebensmodellen der Ehe und der Ehelosigkeit sowie der Frage der Ehescheidung auseinandersetzt (7,1-40).

Was Paulus seinen (unverheirateten) korinthischen Adressat/innen in V. 25-28 ans Herz legt, nämlich möglichst unverheiratet zu bleiben, ist von V. 25 her deutlich nicht als Gebot des Herrn, sondern als paulinische Empfehlung qualifiziert. Heirat bzw. Ehe sollen damit nicht abgewertet oder verboten oder den Hörern und Hörerinnen diesbezüglich gar Fesseln auferlegt werden (V. 35); vielmehr entspringt der Rat des Paulus dem Anliegen, dass die Korinther/innen sich nicht in den Sorgen um die „Dinge der Welt“ (V. 32) verlieren – gerade in Anbetracht dessen, was bald kommen wird. Der in den 50er-Jahren des 1. Jh. verfasste 1. Korintherbrief ist nämlich ganz von der Erwartung des Kommens Jesu Christi und des Endes der Welt in naher Zukunft durchdrungen. Die Kürze der Zeit (V. 29) und die Erwartung der mit dem kommenden Weltende verbundenen „Not“ (V. 26; vgl. etwa die Schilderung der endzeitlichen Ereignisse in Mk 13,3-27) rücken alle irdischen Bindungen in ein anderes Licht. Zwar ist mit dem Weltende das positive Hoffnungsbild der verheißenen endgültigen Aufrichtung des Gottesreiches verbunden, doch kann das damit einhergehende Ende bzw. die Wende gerade jenen Leid verursachen, die ihr Herz nicht von gewohnten, lieb gewordenen Bindungen lösen wollen. Das betrifft persönliche, aber auch materielle Bindungen und das emotionale Haften an weltlichen Dingen (V. 30). Wer sich jedoch davon freimacht, kann sich ungeteilt um „die Sache des Herrn“ sorgen (V. 32.34).

Dr. Barbara Lumesberger-Loisl